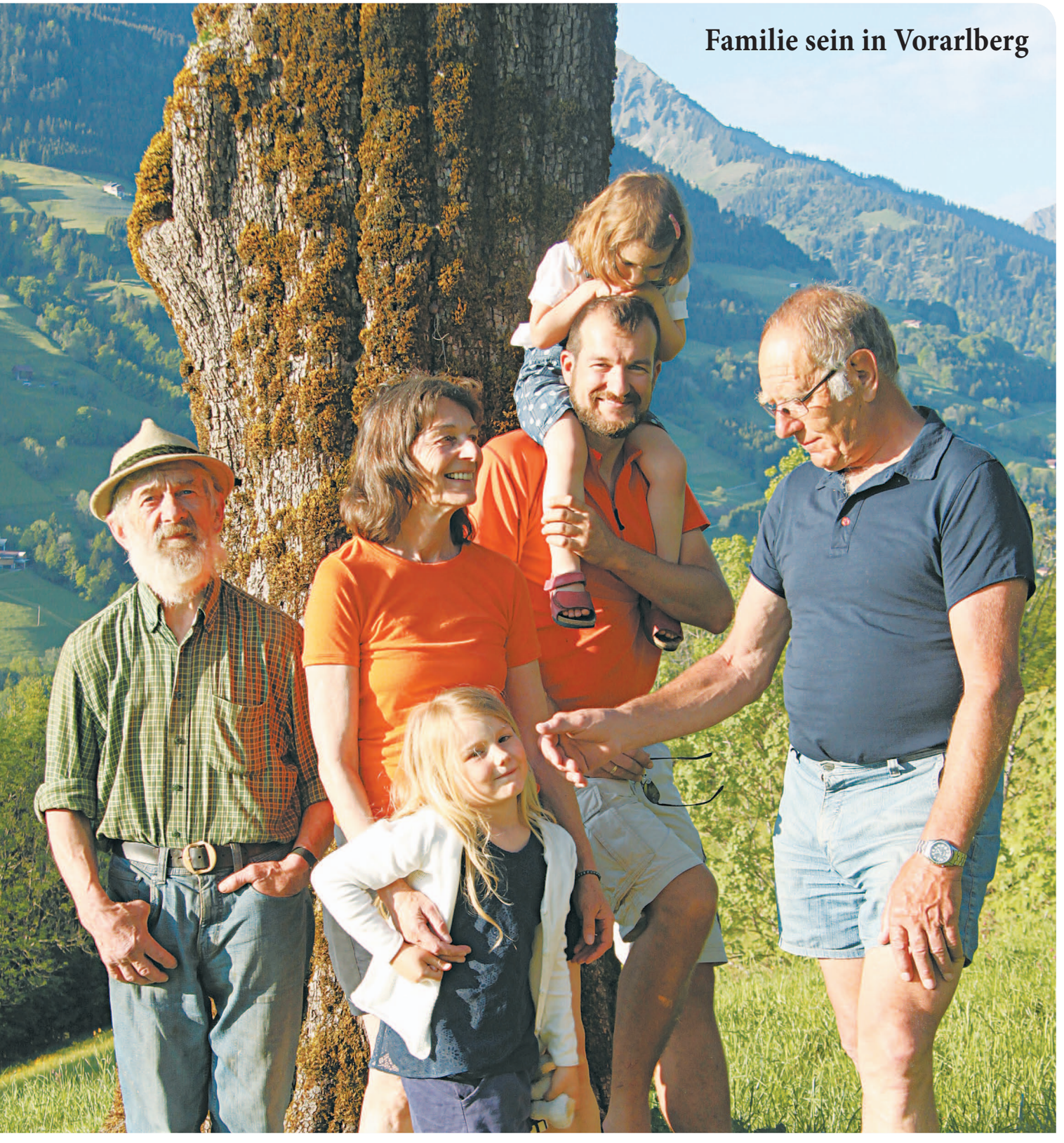
Nummer 3 | 22. Juni 2017

ZEITFenster



Familie sein in Vorarlberg

Liebe Leserinnen und Leser



Christine Vonblon

Familie sein in Vorarlberg - so das Thema dieses ZEITFensters. Familie mit all ihren spannenden und herausfordernden Facetten im Alltag: Die Begleitung der Kinder in all ihren Anliegen, die Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Anforderungen, die Bewältigung von gesellschaftlichen Ansprüchen und Rollenbildern: All das sind Themen, die uns immer wieder neu und auch ein Leben lang beschäftigen.

So freut es uns, dass wir uns in dieser Ausgabe des ZEITFensters ganz der Thematik „Familie sein in Vorarlberg“ widmen. Die drei Elternbildnerinnen Cornelia Huber, Anette Loitz und Wilma Loitz stellen sich und ihre vielseitige Arbeit für Eltern und ihre Kinder in Vorarlberg vor. Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und in ihrer Kompetenz zu stärken, ist ein ganz wesentliches Anliegen ihrer Arbeit. Einige Familien-Mythen wie „Früher war alles besser“ oder „Kinder werden immer schwieriger“ werden unter die Lupe genommen. Dabei zeigen unsere Elternbildnerinnen informative und aufschlussreiche Erkenntnisse auf.

Engagierte Persönlichkeiten aus dem pädagogischen Bereich berichten über ihr Familienbild und auch über die Herausforderungen, die sie in ihrer Arbeit und in ihrem persönlichen Alltag wahrnehmen.
Ein aufheiternder und auch zum Nachdenken anregender Papa-Erfahrungsbericht meines Kollegen Michael Willam sowie unsere Buchempfehlungen und Termintipps finden Sie außerdem auf den folgenden Seiten!

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute, eine erfüllende und genussreiche Familien-Zeit im Sommer sowie viel Inspiration mit dem vorliegenden ZEITFenster: Familie sein in Vorarlberg!

Christine Vonblon
Leiterin des EthikCenters
der Katholischen Kirche Vorarlberg



3 UNSERE ELTERNBILDNERINNEN

Verluste und Hoffnungen teilen

Die Elternbildung des Katholischen Bildungswerks hat schon eine lange Tradition. Ausgehend von den Elternschulen entstanden in den Jahren neue Formen der Elternbildung, die immer wieder an die Bedürfnisse der Vorarlberger Familien angepasst wurden. Aktuell besteht das erfolgreiche Team aus drei sehr engagierten Pädagoginnen.

INTERVIEW: MICHAEL WILLAM

Was macht ihr genau in der Elternbildung?
Wir unterstützen Eltern in der Begleitung ihrer Kinder. Für unterschiedliche Eltern braucht es verschiedene Formen. Bei uns können Einrichtungen, Gemeinden und Vereine Vorträge rund um die Entwicklung und Erziehung von Kindern buchen. Im ganzen Land bieten wir für Eltern mit kleinen Kindern Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen an und bilden gemeinsam mit dem Bildungshaus Batschuns Gruppenleiterinnen aus. Wir entwickeln Elternbildungsmaterialien, die dann an den Küchentischen der Teilnehmenden für Gesprächsstoff sorgen. Das Angebot für Großeltern „Oma & Opa hond´r Zit" gestalten wir gemeinsam mit dem Bildungshaus St. Arbogast.

Es gibt unterschiedliche pädagogische Ansätze - an welchen Leitlinien orientieren sich eure Angebote?
Die Grundsätze, nach denen wir arbeiten, finden sich in unserem Leitbild. Kurz zusammengefasst: Kinder sind von Anfang an einzigartige, eigenständige Persönlichkeiten. Eltern verfügen über Erfahrungen und intuitive Kompetenzen, um die Herausforderungen des täglichen Erziehungsgeschehens zu bewältigen. Wir unterstützen Eltern, indem wir Räume schaffen, in denen sie in Kontakt und in Austausch mit anderen kommen, Informationen erhalten, über ihre Rolle als Eltern nachdenken und dadurch ihre Handlungsspielräume erweitern. Dabei orientieren wir uns an pädagogischen Ansätzen, die eine respektvolle Beziehung zu Eltern und Kindern ins Zentrum rücken.

Ihr seid selbst Mütter. Was ist für euch persönlich das größte Glück und die größte Herausforderung beim Eltern-Sein?
Anette Loitz: Mit meinen Kindern ist jeder Tag ein ganz besonderes Abenteuer mit vielen Glücksmomenten: Gemeinsam lachen, kuscheln, spielen, einfühlsame Gespräche … wertvolle Zeit gemeinsam zu verbringen.



Die Elternbildnerinnen Wilma Loitz, Anette Loitz und Cornelia Huber (v.l.).

Seit der Geburt meiner Kinder nehme ich ganz viele verschiedene Rollen ein: Managerin, Ehefrau, Mutter, Krankenschwester, Berufstätige, Freundin, Trainerin, Lehrerin, … - das ist die aktuelle Herausforderung in meinem Alltag.

Cornelia Huber: Das größte Glück ist für mich, wenn ich mit meinen Kindern im Alltag gemeinsam lachen und über ihre neugierigen Fragen staunen kann. Oft sind es nicht die ganz großen Events, sondern kleine, berührende Momente, die das Besondere ausmachen. Die großen Herausforderungen sehe ich darin, präsent zu sein, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich auch im Verzicht zu üben.

Wilma Loitz: Ich empfinde das größte Glück, wenn ich sehe, wie meine Kinder die Potentiale und Talente, die ihnen auf den Weg mitgegeben wurden, nach und nach in die Welt bringen. Sie auf ihren Wegen zu begleiten, ist Freude und Herausforderung zugleich, gerade jetzt, wo sie als Teenager vieles in Frage stellen.

Zu guter Letzt: Habt ihr als erfahrene Pädagoginnen ein Patentrezept, eine geheime Zauberformel, mit der das Projekt „Eltern-Sein" leichter gelingt?
Die geheime Zauberformel hätten wir auch im Elternbildungsbüro gerne, vor allem für uns Zuhause, ganz persönlich. Patentrezepte gibt es keine, aber vielleicht ein paar Leitlinien: Aufrecht und bewusst die Elternrolle leben, sich und den Kindern Fehler verzeihen, am Abend den Tag versöhnlich abschließen und jedem neuen Tag die Chance geben, ein guter zu werden.

Familie im Wandel

Familienleben gestalten sich heute vielfältig, bunt und verschieden, oft aber auch eintönig, einsam und anstrengend. Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen haben sich Aufgaben und Herausforderungen von Familien verändert und Fragen tun sich auf.

WILMA LOITZ UND CORNELIA HUBER

Früher war alles besser - oder?

„Meine Mutter stand jeden Morgen um 4.30 Uhr auf um Riebel zu kochen, um 7 Uhr verließen wir größeren fünf Kinder mit Butterbrot und Schultasche das Haus, die Mutter blieb mit den zwei Kleinen und einer Fülle an Arbeit im Haus und auf dem Feld zurück", erinnert sich der 54-jährige Georg an seine Kindheit. Das Leben vieler Erwachsener war vollgefüllt mit Arbeit, ohne Aussicht auf Freizeit. Die Rollen in der Familie waren klar verteilt, unabhängig von Talenten und Wünschen.
Wir Kinder dagegen hatten immer jemanden zum Spielen, wir erlebten völlig unbeobachtet von den Eltern Abenteuer, kamen mit Beulen und Schrammen am Abend nach Hause. Die Schule spielte nur eine Nebenrolle und wir hatten keine Angst vor der Zukunft. Denn eines war klar: „Wer fleißig ist, wird es zu etwas bringen."
Ob es früher besser oder schlechter war, oder vielleicht auch einfach nur anders, das muss jede und jeder für sich selbst entscheiden, aber eines ist sicher: Das Leben ist schneller, komplexer und digitaler geworden, was viele Herausforderungen mit sich bringt. Man kann diese Veränderungen auch durchwegs positiv sehen. Hier halten wir es mit der Aussage von Papst Franziskus: „Die Wirklichkeit ist so wunderbar komplex". Unser Bischof Benno meint dazu: „In einer solchen Wirklichkeit können Gesetze und Regeln nur Leuchttürme oder Leitplanken sein. Ein Ja/Nein-Schema für jeden Fall wäre bequem, aber das Leben ist anders", wie er in einem KirchenBlatt-Interview einmal sagte.

Die klassische Familie - ein Auslaufmodell?

Hartnäckig hält sich das Gerücht von der Auflösung der klassischen Familienform. Die aktuellen statistischen Daten sprechen eine andere Sprache. Laut Statistik Austria 2016 wachsen mehr als drei Viertel der Buben und Mädchen in Vorarlberg mit Mama und Papa, die verheiratet sind, in einem Haushalt auf. Bei weiteren zehn Prozent sind die Eltern zwar nicht verheiratet, aber leben gemeinsam mit dem Kind in einer Lebensgemeinschaft. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass jedes achtes Kind in Vorarlberg in einer Ein-Elternfamilie aufwächst, in Wien ist es im Vergleich jedes vierte Kind. Bedenklich an dieser Zahl ist, dass mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt sind.

Kinder unter drei Jahren sollten nur zu Hause betreut werden?

„Es ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Qualität der Einrichtung" erklärt Professor Gabriele Haug-Schnabel, Verhaltensbiologin und Ethnologin an der Universität Freiburg auf die Frage, ab wann Kinder in





einer Einrichtung betreut werden können. Wie und ab wann ein Kind außerhäuslich betreut wird, ist eine ganz individuelle Entscheidung der Familie. Es gibt viele Konstellationen, in denen die familienergänzenden Einrichtungen die Lebensqualität aller Beteiligten erhöhen. Man denke nur an die vielen Einzelkinder, aber auch an Kinder, die in Familien mit nicht-deutscher Muttersprache hineingeboren werden. Wie sehr öffnet ihnen das Sprachbad in der Gruppe eine neue Welt! In Vorarlberg wurden im Schuljahr 2014/15 rund 3000 Kinder institutionell betreut. Jedes zweite 2-jährige Kind besucht eine Einrichtung, bei den 3-Jährigen sind es rund 90 Prozent. Bei den 4- und 5-Jährigen gibt es nahezu eine Vollbetreuung (Land Vorarlberg, Kennzahlen zur sozialen Lage in Vorarlberg, 2016). Das ist die gelebte Realität.

Kinder werden immer schwieriger...

Vielleicht ist es ja so: Kinder kooperieren (Jesper Juul) mit ihren Bezugspersonen, und wenn wir Erwachsenen in einer „ver-rückten" Welt leben, spiegeln das die Kinder in ihrem Verhalten wieder. Oder vielleicht sind Kinder gar nicht schwieriger, sondern unser Blick auf Kinder hat sich verändert? Fakt ist, dass jedes vierte Kind in Deutschland mit 8 Jahren schon über Therapieerfahrung verfügt. Und es scheint, dass Kinder immer mehr von dem bekommen, was sie wollen, und immer weniger von dem, was sie brauchen. Sie brauchen Eltern, die sie ihre eigenen Erfahrungen machen lassen, vor echten Gefahren schützen und ihnen Orientierung geben. Wie Leuchttürme in stürmischer See.

Eltern wollen ihre Kinder nicht mehr erziehen

Was Eltern über die Kulturen und Generationen hinaus verbindet: Alle wollen das Beste für ihre Kinder. Doch was dieses „Beste" ist, scheint heute so unklar wie noch nie. Während die einen vor der „Tyrannei der Kinder" (Michael Winterhoff) warnen, halten andere jegliche Erziehung für einen Gewaltakt (Bloggerin Aida S. de Rodriguez). Eltern sind verunsichert, was sie dürfen, was sie müssen, und es gibt viele Zurufe von außen, was sie sollen.

Ob Familien heute gute Orte des Aufwachsens sind, hängt von vielen Faktoren ab. Aber wesentlich ist, ob Eltern stark genug sind, im Strudel des Alltags „Inseln des Seins" zu schaffen - konsum- und leistungsfrei und unter Ausschluss der digitalen Welt. Die Angebote der Kirche können Hilfe auf diesem Weg sein.

Angebote der Elternbildung

- **Fachvorträge für Institutionen**
Vortragsangebot zu Erziehungs- und Familienthemen für Kleinkindbetreuungseinrichtungen, Spielgruppen, Eltern-Kind-Zentren, Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, (Pfarr-)Gemeinden, Vereine, ...

- **Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen**
Eltern mit Kindern bis 4 Jahre treffen sich wöchentlich, insgesamt zehn Mal für zwei Stunden. Seit Herbst 2016 gibt es dies auch speziell für Eltern mit Babys im ersten Lebensjahr. Dafür werden unsere Gruppenleiterinnen im einjährigen Ausbildungslehrgang im Bildungshaus Batschuns befähigt.

- **eltern.chat - Gesprächsrunden**
Eltern haben die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen über ein Erziehungsthema im gemütlichen Rahmen und in ihrer Muttersprache ins Gespräch zu kommen. Dazu bilden wir Moderatorinnen aus, die ausgestattet mit unterschiedlichen Materialien zu Gastgeberinnen kommen, die Eltern aus ihrem Lebensumfeld eingeladen haben.

- **Kompetenzzentrum Elternbildung**
In diesem Rahmen unterstützen wir Gemeinden, Regios, Vereine und Institutionen, maßgeschneiderte Elternbildungsveranstaltungen vor Ort anzubieten.

- **Seminare, Workshops, Tagungen**
Für Menschen, die sich in der Elternbildung qualifizieren möchten, bieten wir Aus- und Weiterbildungen mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten an. Auch organisieren wir Tagungen zu unterschiedlichen pädagogischen Themen um Räume für Begegnung und Austausch zu schaffen.

Weitere Infos unter
www.elternbildung-vorarlberg.at

In Bewegung bleiben

INTERVIEWS: WILMA LOITZ, ANETTE LOITZ, CORNELIA HUBER

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
„Nur nett lugg lo!“

Sie setzen sich als Obmann des Familienverbands intensiv für Familien ein. Was ist Ihre Motivation?
Die Familie ist der erste und zentrale Ort, an welchem Kinder die wichtigsten Erfahrungen für ihr Leben sammeln können. Die Familie trägt entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei, dort lernen sie Empathie, Selbstvertrauen, Konflikt- und Problemlösungsfähigkeit, …

Was halten Sie für die drei großen Herausforderungen der Familien in der aktuellen Zeit?
Eine Herausforderung für Familien ist, dass immer öfter beide Elternteile einer bezahlten Arbeit nachgehen müssen, weil der Gehalt eines Alleinverdieners heutzutage selten mehr für den Unterhalt einer Familie reicht.
Eine weitere Herausforderung stellt die Schulausbildung der Kinder dar. In meiner Volksschulzeit waren die Hausaufgaben in einer halben Stunde erledigt und ab und an habe ich für einen Test gelernt. Meine Eltern brauchte ich dafür nur selten. Heutzutage sitzen oft beide Eltern abwechslungsweise und stundenlang mit ihren Volksschulkindern bei den Hausaufgaben. Das ist massiv belastend für die Familien.
Eine dritte Herausforderung an die Familien sind die „digitalen Medien“: Spielkonsolen, Handys, Tablets, Computerspiele usw. sind ein ständiger Konfliktherd und bringen Eltern nicht selten an ihre Grenzen. Steuert man nicht entgegen, so verlieren Kinder zunehmend ihre Kreativität, können kaum mehr mit Langeweile umgehen und verlernen zunehmend das freie Spiel.

Was wünschen Sie sich von der Kirche in Bezug auf das Familienleben in Vorarlberg?
Die Kirche muss auf die veränderten Rahmenbedingungen der Familien eingehen und ihr Angebot wieder für Familien passend machen. Das passiert schon vielerorts, aber aus meiner Sicht noch viel zu wenig.

Andreas Prenn
Verheiratet, 3 Kinder,
wohnt in Rankweil
Obmann des Vorarlberger Familienverbands und Leiter der SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe



Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
Viel Freude und Herzblut bei der Planung und Durchführung meines „Programms“.
Flexibel und spontan meinen Plan aufgeben, um den Bedürfnissen der Gruppe gerecht zu werden.

Sie engagieren sich sehr in unseren Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen. Was motiviert Sie dazu?
Ich habe den Purzelbaum selbst als Teilnehmerin kennen und schätzen gelernt. Als ich dann wieder schwanger war, wollte ich den Purzelbaum nach Lustenau bringen und machte die Ausbildung.
Durch den Austausch mit anderen Mamas kann ich als Gruppenleiterin viele Erfahrungen für meine eigene Familie mitnehmen. Es ist spannend, die in meinen Weiterbildungen gelernten Dinge oder die in Vorträgen gehörten Themen an die Mamas weiterzugeben bzw. zu erproben. Es ist toll mitzuerleben, wie eine Gruppe von fremden Frauen und Kindern in kurzer Zeit zusammen wächst und miteinander vertraut wird und zu beobachten, wie sich die Kinder in wenigen Wochen weiterentwickeln. Es ist herzerwärmend zu sehen, wieviel Spaß die Kinder haben, wie sie unsere Rituale lieben und sie diese auch einfordern.

Wenn Sie mit Eltern und Kindern in den Gruppen arbeiten, was fällt Ihnen dabei auf?
Wie unterschiedlich Mütter und Kinder sind, und es doch dieselben Themen, Probleme und Fragen gibt. Die Nachfrage nach den Gruppen ist groß. Für die Mamas ist der Purzelbaum wie eine kleine Insel, wo sie nichts leisten müssen und einmal nur ihr Kind genießen dürfen - ohne den üblichen Alltagsstress.

Wie sehen Sie die Zukunft für Familien in unserem Ländle?
Ich denke, es wird viel getan, damit es Familien gut gehen kann, aber natürlich gibt es immer Verbesserungspotential. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei der Gemeinde Lustenau (Helen Brandl-Waibel) für die tolle Unterstützung bedanken!

Sarah Vögel
Verheiratet, 3 Söhne,
wohnt in Lustenau
Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppenleiterin und eltern.chat Moderatorin, Übungsleiterin für Eltern-Kind-Turnen



Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
In Bewegung bleiben.

Sie engagieren sich bei eltern.chat und auch noch in anderer Form für Familien. Was motiviert Sie dazu?
Allein der Begriff „Familie“ reicht mir, um mich in Bewegung zu setzen. Denn in den Familien sind Erziehungs- und Beziehungsschwierigkeiten oft die Ursache für Überforderung und Erschöpfung. Struktur, Achtsamkeit, Liebe und Akzeptanz geben der Familie Sicherheit und Orientierung. Vor allem zentrale Ereignisse wie Geburt, Tod, Trennung, Eintritt in Kindergarten/Schule und Pubertät können für Familien belastend sein. Krisen zu Chancen umwandeln, genau das ist meine Motivation, mit den Familien zu arbeiten.

Sie haben Einblick in viele Familien unterschiedlicher kultureller Herkunft. Was sind die großen Herausforderungen dieser Familien?
Meiner Meinung nach ist die größte Herausforderung für Familien, keine Zeit mehr zu haben. Die Eltern stellen sich sorgenvoll die Frage, ob sie ausreichend mit der Familie Zeit verbringen. Der Alltagsstress überträgt sich oft auf die Beziehungen in der Partnerschaft und auf die Kinder.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube für das Familienleben?
Der Prophet Muhammad sagte: „Der beste von euch ist der, der am besten zu seiner Familie ist.“ Und der Koran spricht über „Liebe und Barmherzigkeit“ unter Ehepartnern. Im Islam wird sehr auf die Harmonie im Familienleben geachtet. Somit stelle ich mir als praktizierende Muslima stets die Frage, wie die Harmonie erhalten bleibt und gleichzeitig eine Basis bildet, auf der eine persönliche Entwicklung aller Familienmitglieder stattfinden kann. Im stressigen Alltag heißt es für mich, manchmal mich bewusst zurückzuziehen und zu den Ursprungstexten zu greifen, um genau über diese Familienwerte nachzudenken. Mein Glaube stärkt mich, diese Liebe und Harmonie weiterzugeben.



Suzan Tilki
Verheiratet, 3 Kinder,
wohnt in Feldkirch
Pädagogin,
eltern.chat Moderatorin

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
Ich empfinde mein Leben - so wie es ist - als großes Geschenk. Diese Dankbarkeit begleitet mich in meinem Tun und Sein. Mit dieser Grundhaltung, dass ich reich beschenkt bin und täglich reich beschenkt werde - durch unsere Kinder, durch meine Beziehung, durch Freundschaften, aber auch durch mein Engagement in unterschiedlichsten Bereichen - ist meine Arbeit Erfüllung.

Sie engagieren sich sehr auf Gemeindeebene für Familien - was motiviert Sie?
Wenn ich merke, dass ich Ideen weiterentwickeln und in verschiedenen Bereichen gestalten kann, erfüllt mich das. Dass ich mich für Familien und ihre Anliegen stark mache, hat zum einen mit meiner eigenen Lebenssituation mit drei kleinen Kindern zu tun, zum anderen mit der Überzeugung, dass Familien für unsere Gesellschaft unglaublich viel Potential haben.

Welche Themen sind in Ihrer Familie gerade sehr aktuell?
In unserer Familie überwiegt die Freude, dass es uns so gut geht. Darüber hinaus erlebe ich es als Herausforderung, die Bedürfnisse aller Familienmitglieder gut im Blick zu haben. Mit unseren vielen Tätigkeitsfeldern ist es nicht immer leicht, das Familienleben gut zu organisieren und trotzdem Platz für Spontanes zu schaffen. Und wenn ich an den Sommer denke, ist die Vorfreude auf unseren ersten größeren Familienurlaub an der Ostsee schon sehr präsent.

Wie kann die Kirche Familien in Vorarlberg unterstützen?
Ich glaube, dass die beste Unterstützung das Ermöglichen von positiven Erfahrungen mit der Kirche ist, das Erleben einer Willkommenskultur unserer Kirche: Damit meine ich die Sakramentenpastoral genauso wie den Umgang mit kritischen, persönlichen Fragen. Eine positive, urteilsfreie Haltung gegenüber jeder Lebenssituation ist eine gute Grundlage. Beteiligen wir Familien am Fragen und Handeln der Kirche!



Carmen Willi
verheiratet, 3 Söhne,
wohnt in Egg
Grundschullehrerin
und Fachreferentin
der Elternbildung

Ein Papa zum Anfassen



Michael Willam

Es sind nun schon knapp über fünf Monate, dass meine Frau und ich uns die Erwerbsarbeit und die Familienarbeit aufgeteilt haben. Mit Jänner 2017 begann für mich eine Zeit, die zumindest für die meisten Männer eher ungewöhnlich ist: Ich arbeite während der Woche 50 Prozent für meine Familie und 50 Prozent für meinen Arbeitgeber, die Diözese Feldkirch. Und wie ich diesen Satz so in die Tastatur tippe, merke ich, wie wichtig es mir geworden ist, von „Familien-Arbeit" zu sprechen. Das, was ich mit meinen drei kleinen Kindern (neun Monate, zwei und drei Jahre alt) jeweils dienstags, donnerstags und Freitag nachmittags erlebe, hat zumindest in meinem Sprachgebrauch mit „Freizeit" herzlich wenig zu tun. Es zaubert mir jedes Mal ein leises Schmunzeln auf die Lippen, wenn ich von Kolleg/innen höre: „… ach ja, dienstags hast du ja frei…"

Dieses Verständnis von „Freizeit" führt mich zu einem ersten und für meine Zeit als Papa-Teilzeitler zentralen Punkt: Es ist im Grunde der Verzicht auf die unverplante, für spontane Unternehmungen oder auch für das süße Nichtstun reservierte Zeit, die mir in meiner jetzigen Lebensphase am meisten abgeht. Ich lasse mich in den Dienst nehmen von den Bedürfnissen meiner Kinder und meiner Frau und von den Erfordernissen der momentanen Situation, was zunächst doch gewöhnungs-bedürftig für mich war.

Ein zweiter Aspekt, der die Art der zu verrichtenden Arbeiten zuhause betrifft, war für mich ebenfalls neu. Ich musste mich an die Arbeit des ständigen „Instandhaltens" gewöhnen, ohne dass ein klares Ziel oder ein Abschluss des angefangenen Projektes in Sicht wäre: Das Geschirr wird gewaschen, um es eine Stunde später schon wieder zu bekleckern. Die Spiele-Kisten werden aufgeräumt, um Minuten später wieder mit ihrem gesamten Inhalt über das ganze untere Geschoss verteilt wiedergefunden zu werden. Die T-Shirts, Hosen, Bodys, Lätzchen und Handtücher durchlaufen einen ewigen und rasend schnellen Kreislauf der völligen Beschmutzung und der Reinwaschung. Staubsaugen könnte ich (wenn da die vielen Spielsachen auf dem Fußboden nicht wären) eigentlich im Dauermodus, da meine Kinder bisweilen zu kleinen „Krümelmonstern" mutieren, deren Auftrag es ist, möglichst jeden Winkel des Hauses mit Essensresten und Dreckspuren zu versorgen. Die Instandhaltung dieses Betriebs ist für mich eine Herausforderung, die ich zu Beginn blauäugig unterschätzt habe.

Nun sollte eigentlich - wie in fast jedem guten Hollywood-Film - ein Happy End kommen. Ich will meinen kleinen Blog auch nicht damit beenden, über den Haushalt zu jammern. Das ist mir irgendwie zu billig und zu wenig männlich.

Es ist in der Tat so - und bevor ich selbst in dieser Situation war, habe ich das keinem Menschen geglaubt - dass es Momente, kleine Begegnungen und meist etwas leisere und dezente Situationen mit meinen drei Quälgeistern gibt, die diese Zeit zu einer der wertvollsten meines Lebens machen. Es sind magische Momente der Nähe, des Sich-Anvertrauens, der tiefen Sinnerfahrung in der Begegnung mit meinen Kindern, die mir Kraft geben - und an die ich mich klammere, wenn der Kleinste zum vierten Mal seine Windeln gefüllt hat und wir gerade alle zusammen im Landbus sitzen.

Ich bin stolz darauf, dass ich ein „Papa zum Anfassen" bin, der Zeit hat für seine Kinder - und der da ist, wenn die Nase rinnt oder das Knie blutet. Meine Hoffnung ist, dass die drei später auch einmal mit größeren Wehwehchen zu mir kommen, sich vielleicht Rat oder Trost holen - und ich dann endgültig weiß, dass ich nicht alles falsch gemacht habe.



9 ZUM SCHMUNZELN

Das „witzige“ Familienleben



Schon bemerkt?

Kinder lachen oft, anscheinend bis zu 400 Mal am Tag. Dem gegenüber stehen die Erwachsenen mit rund 15 Mal. Dabei zeigen Kinder eindeutig einen anderen Humor.
Viele Witze, über die Kinder lachen finden Erwachsene nur begrenzt lustig. Kinder lachen über die skurrilen Bilder im Kopf, über Wortneuschöpfungen und lassen sich leicht vom Lachen der anderen anstecken. Der Witz büßt durch Wiederholung kaum an Wirkung ein. Oft finden Kinder die Witze, die sie erzählen, so lustig, dass vor lauter Lachen die Pointe untergeht.

Papi bringt seinen kleinen Sohn ins Bett. Nach einer Weile öffnet die Mutter ganz vorsichtig, nur einen kleinen Spalt weit, die Tür und fragt leise: „Und, ist er schon eingeschlafen?“ Antwortet der kleine Sohn: „Ja, und er schnarcht!“

Tim kommt kreidebleich vom Indianer spielen nach Hause. „Tim, mein Kleiner, haben sie dich wieder an den Marterpfahl gebunden?“ „Nein Mami, heute haben wir die Friedenspfeife geraucht.“

Das Kind will und will nicht einschlafen. Die Mutter: „Soll ich ihm etwas vorsingen?“ Der Vater: „Versuch‘s erst im Guten!“

Beim Mittagessen sagt Erna zu ihrer Mutter: „Jetzt habe ich die Möhren genau 18-mal gekaut, Mama!“ „Das ist sehr brav“, sagt die Mutter. Erna zieht ein Gesicht und fragt dann weinerlich: „Und was soll ich jetzt damit machen?“

Das Punker-Girl fragt die Verkäuferin im Kaufhaus: „Kann ich die Klamotten umtauschen, wenn sie meinen Eltern gefallen sollten?“

„Wie war die Prüfung?“ fragt der Vater seinen Sohn. - „Ganz schön. Der Lehrer, der mich geprüft hat, ist ein sehr frommer Mann.“ - „Wieso?“ - „Nun, bei jeder Antwort, die ich ihm gegeben habe, hat er gesagt: „O Gott, o Gott, o Gott!“

Simone Jörger/ Fariba Gholizadeh
Gott ist wie Himbeereis



Simone Jörger/ Fariba Gholizadeh
Gott ist wie Himbeereis
Ein Bilderbuch, über die Frage „Wie ist Gott denn so?“
Ab 3 Jahre
Patmos Verlag 2016, 28 Seiten, € 13,40

Anna hat eine Frage. „Mama, wie ist Gott denn so?“
Da muss Mama erst mal überlegen. „Gott ist wie alles,
was dich glücklich macht.“
„Der liebe Gott ist wie Himbeereis?“, fragt Anna erstaunt.
Denn Himbeereis liebt sie über alles …

Anschaulich und gleichzeitig wunderbar offen geht dieses Buch der großen Frage nach Gott nach - und lässt so viel Raum, dass kleine und große Menschen auch ihre ganz eigene Antwort finden können. Der Autorin ist es gelungen, einfühlsame und humorvolle Beispiele auf eine wichtige Kinderfrage zu geben, und das Buch regt Kinder und Erwachsene an, über Gott ins Gespräch zu kommen. Die Illustration ist ebenfalls sehr gelungen, wunderschöne und fantasievolle Zeichnungen regen die Kinder zum Weiterdenken an.
Mit viel Einfühlungsvermögen gibt die Autorin wertvolle Antworten für Kinder. „Gott ist wie Himbeereis“ ist ein sehr schönes Bilderbuch für Kinder ab drei Jahren und für alle Familien geeignet, die ihre Kinder mit Gott vertraut machen wollen.

ANETTE LOITZ

Steve Heitzer
Kinder sind nichts für Feiglinge



Steve Heitzer
Kinder sind nichts für Feiglinge
Ein Übungsweg der Achtsamkeit
Arbor Verlag 2016, 200 Seiten, € 13,30

Manchen Eltern und Pädagog/innen im Ländle ist Steve Heitzer kein Unbekannter: Der Tiroler Theologe ist als Referent beim Katholischen Bildungswerk in der Elternbildung tätig. Nun liegt sein erstes Buch vor, dessen Titel zum Schmunzeln einlädt und neugierig macht. Schon in der Einleitung macht der dreifache Vater klar: Ein Rezeptbuch oder ein Erziehungsratgeber ist das knapp zweihundert Seiten starke Buch nicht.
Vielmehr beschreibt er sehr einfühlsam und ehrlich seine Erfahrungen mit Kindern - seien es seine eigenen oder jene, welche er als Pädagoge ein Stück ihres Lebensweges begleiten durfte.
Dabei geht er besonders darauf ein, wie der Alltag mit Kindern selbst zum Übungsweg werden kann: Jede gelingende Begegnung mit Kindern erfordert von uns Erwachsenen ein achtsames Öffnen für den Augenblick und wird damit zur Chance, informell Achtsamkeit zu üben: nichts tun, nicht wissen, nicht urteilen - lieben lernen!
Seine authentische Schreibweise war für mich als Mama sowie als Pädagogin Inspiration und Ermutigung, wie es gelingen kann mit Kindern zu wachsen. Empfehlenswert für alle, die nicht nach einer „Bedienungsanleitung“ für Kinder suchen.

ANETTE LOITZ

11 TERMINE

Juli

8.7., 9 Uhr, bis 9.7., 17 Uhr, Große Handpuppen ins Spiel bringen. Auffrischung und Vertiefung. Herzliche Einladung an alle, die ihre Spielfreude an den großen Klappmaulpuppen auffrischen und ihre Spielmöglichkeiten erweitern wollen! Eine Fülle von Übungen und Spielen helfen dabei, an alte Spielfreude anzuknüpfen, die Spieltechnik zu verfeinern, das Spiel durch den Einsatz von Emotionen zu intensivieren und die eigene Spontaneität weiterzuentwickeln oder neu zu wagen. Voraussetzung: Einführungsworkshop „Große Handpuppen ins Spiel bringen".
Leitung: Lars-Olaf Möller
Ort, Info und Anmeldung: E bildungshaus@bhba.at, www.bildungshaus-batschuns.at

August

28.8., 9.30 - 17 Uhr, Papierschöpfen für Kinder ab 6 Jahren in Begleitung von Eltern, Großeltern, Paten. Aus farbigem Recyclingpapier schöpfen wir neues Papier. Wir gestalten verschiedene bunte Papiere, Karten, Bilder und schmücken diese aus. Wer möchte, kann dazu Federn, getrocknete Pflanzen, Geschenkpapier oder flache, leichte Dinge mitbringen. Die Papierschöpfrahmen mit verschiedenen Motiven ermöglichen uns, ganz neue Kreationen zu entdecken. Wer weiß, welche Ideen du hast?
Leitung: Hubert Böckle und Susanne Zehnder Böckle, Klaus, Papieratelier
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

September

Mitte bis Ende September starten:
Purzelbaum-Eltern-Kind-Gruppen in Altach, Bludenz, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Frastanz, Hard, Hittisau, Hohenems, Hörbranz, Lustenau, Nenzing, Schwarzach und Wolfurt.
Purzelbaum-Eltern-Baby-Gruppen in Bregenz, Hard, Hittisau und Wolfurt.
Purzelbaum-Gruppen sind Eltern-Kind-Gruppen für Mütter/Väter mit Kindern bis vier Jahre, die sich wöchentlich an zehn Vormittagen oder Nachmittagen für zwei Stunden treffen.
Orte, Info und Anmeldung: www.kath-kirche-vorarlberg.at/purzelbaum

Oktober

1.10., 9 Uhr, bis 2.10., 13 Uhr, „Ich und Papa" Ein Wochenende für Vater und Kind von 9 bis 13 Jahren. Die vorpubertäre Zeit bringt viele Veränderungen mit sich und beeinflusst die Beziehung zwischen Papa und Sohn/Tochter. An diesem Outdoor-Wochenende geht es darum, Zeit und Spaß miteinander zu haben. Papa und Kind sind ein gleichberechtigtes Team und lernen sich bei verschiedenen Übungen und Spielen neu kennen. Einen Teil des Abends verbringen die Väter und der Seminarleiter damit, sich über das Erlebte auszutauschen, während sich die Kinder mit dem Element Feuer beschäftigen. Am Seminar soll jeweils nur ein Kind mit seinem Vater teilnehmen, da es etwas Besonderes ist, Papa für sich alleine zu haben. Bitte Kleidung für alle Wetterlagen mitbringen, da wir viel in der Natur unternehmen werden.
Leitung: Martin Waldner und Polo Noyalet
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

Vortrag: 5.10., 19.30 Uhr / Workshop: 7.10., 9 - 13 Uhr, Pubertät - nichts als Zoff und Krise? Zeit für den Umbau des „Beziehungshauses". Pubertät hat bei Eltern keinen guten Ruf. Warum müssen Kinder überhaupt durch diesen Lebensabschnitt gehen? Wie können wir sie gut begleiten? Und was können wir von ihnen lernen? Kinderarzt, Wissenschaftler und Autor Herbert Renz-Polster klärt über die wichtige Zeit des Erwachsenwerdens auf und spricht darüber, wie wir die Beziehung zu unseren Kindern jetzt neu gestalten können. Im Workshop werden folgende Themen vertieft: Welchen Sinn hat die Pubertät? Woher kommen die Konflikte? Sind sie biologisch angelegt, kulturell bedingt oder von der eigenen Biographie bestimmt? Wie umgehen mit dem Konfliktfeld neue Medien? Mit Kinderbetreuung.
Referent: Herbert Renz-Polster
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

7.10. und 8.10., 9.30 - 16.30 Uhr, In Feuer getaucht: ein Gefäß entsteht. An diesem Tag wirst du - am Lagerfeuer verweilend - erleben, wie langsam aus einer flachen Kupferscheibe eine Schale entsteht. Immer wieder in Feuer getaucht bleibt Metall geschmeidig. Unter deinen regelmäßigen Hammerschlägen wölbt sich das Metall zur Schale. Mit Holzstöckchen und Kiesel werden wir die Schale zum Klingen bringen. (Ab 8 Jahren) in Begleitung von Eltern, Großeltern, Paten,..." Leitung: Lisi Gort
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

20.10., 18 Uhr, bis 22.10., 12.30 Uhr, Family unplugged: Sinne, Herz und (ursprüngliches) Spiel - ein Familienwochenende. Miteinander ausgelassen sein, still werden, von Herzen spielen und mit dem in Berührung kommen, was uns innerlich bewegt. Wir nutzen die Natur und bieten im Haus Räume für offene Achtsamkeits-Parcours an. Mit allen Sinnen kommen wir unserem Herzen auf die Spur und werden kreativ. Original Play® ermöglicht uns, miteinander in Berührung zu kommen, einander neu zu erleben. Im Spiel, im Parcours und in gemeinsamen Übungen erleben wir, wie wertvoll wir füreinander sind und wie heilsam das Leben im gegenwärtigen Moment ist. Wir genießen diese Zeit ohne Termine, Erledigungen und ohne die üblichen Medien - Famliy unplugged.
Leitung: Steve Heitzer, Christian Heitzer, Nicole Balej, www.cordat.org
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

Impressum
ZEITFenster. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt
Redaktion: EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg
Mag. Cornelia Huber, Anette Loitz, Mag. Wilma Loitz, Mag. Christine Vonblon, Dr. Michael Willam
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-0
E ethik@kath-kirche-vorarlberg.at
www.ethikcenter.at
Fotos: S1: Christine Vonblon, S2: Simone Rinner, Pixabay, S3: Daniel Ongaretto-Furxer, S4-5: Christine Vonblon, Eva Ilzer, S6-7: privat, S8: Simone Rinner, Jenn Durfey / flickr.com, S9: Renate Alf, S10: Patmos Verlag, Arbor Verlag, S12: Christine Vonblon
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach.



Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.

Sie sollten nicht um die Wette fliegen,
denn jeder ist anderes,
jeder ist speziell
und jeder ist wunderschön.

(VERFASSER UNBEKANNT)